

Rheinberger Zeitung

Amfliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis

in anderer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Car Thurmann



Druck und Verlag
C. Thurmanns Buchhandlung
Rheinsberg

Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet und bis vormittags 11 Uhr vor dem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 78

Fernsprecher

Donnerstag, den 8. Juli 1926.

Nummer 37

32. Jahrgang

Worte und Taten.

Niemand, der eine gewisse Dosis Optimismus in sich trägt, — und wer bedürfte ihrer heute nicht — hätte es für möglich gehalten, daß die Auseinandersetzung mit den Fürstentümern so flüchtig noch vor den Sommerferien scheitern würde, denn jeder hat schließlich einsehen müssen, daß eine Lösung dieser so unerquicklichen Frage geht mit Beschleunigung, auf jeden Fall aber vor den Reichstagsferien, gefunden werden muß. Diese Ueberzeugung befestigte sich umso mehr, als ja auch die Regierung strenge Worte ausgesprochen und von „Konsequenzen“ geredet hatte. Und was ist dabei herausgekommen? Vertagung der Fürstentage bis zum Herbst. Vielleicht, wenn sie noch etwas abgelagert ist, wird sie besser zu verdauen sein. Auch ein Standpunkt. Aber nicht der Standpunkt des Volkes, nicht das, was man hierbei unbedingt hätte erwarten müssen. Und nicht genug damit. Man wollte den Reichstag auflösen, eine neue Regierung bilden. Hindenburg, der schon feierlich in der Flaggensprache das rettende Schwert der Einheitsfrage gegeben hatte, mußte auch hier wieder als hilfloser Geist eingreifen, um die gänglich verfahrenen Lage zu bessern, um wenigstens zum Unheil nicht noch das Chaos hinzuzufügen.

Die „Konsequenzen“ der Regierung sind verpufft, ohne überhaupt in Aktion zu treten. Offenbar hätte die Regierung selbst nur unbestimmte Vorstellungen von diesen Maßnahmen, die „widergenfalls“ ergreifen werden sollen. Sobald aber eine Drohung angedeutet wird und diese Drohung stellt sich später als Geste heraus, macht dies den denkbar schlechtesten Eindruck. Von Autorität kann da kaum mehr gesprochen werden.

Die Demokratische Partei erklärt eine Kundgebung, in der nochmals rückblickend die verworrene Lage überfliegen wird, um dann festzustellen, daß die Oppositionsparteien das Zustandekommen des Gesetzes verhindert und damit die Interessen des deutschen Volkes schwer geschädigt hätten. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion habe auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der verfassungstreuen Parteien keinerlei Rücksicht genommen.

Die Freitagstagung des Reichstags — und zugleich die letzte für 4 Monate, — hat also keine Entscheidung in der so wichtigen Frage herbeiführen können, es sei denn diese, sich nicht entscheiden zu können. Es ist zu befürchten, daß die „Konsequenzen“ gerade in dieser Vertagung liegen und später recht fühlbar werden. Die Sitzung dauerte bis gegen Mitternacht. Der Wunsch der Kommunisten, den Mißtrauensantrag gegen die Regierung auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte am Einspruch der Deutschnationalen. Zur gemeinsamen Beratung gestellt wurde der sozialdemokratische Antrag über die Zolländerungen und die Handelsverträge mit Dänemark und Schweden. Gegen Kommunisten und Wölffische wurde in dritter Lesung das Zollabkommen mit Dänemark verabschiedet. Auch der deutsch-schwedische Handels- und Schiffsverkehrsvertrag wurde angenommen, und zwar gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und Wölffische. Der Antrag auf Verlängerung der bisherigen Zollsätze bis zum 31. Dezember wurde mit 271 gegen 135 Stimmen abgelehnt. Die neuen Zollsätze wurden gegen Sozialdemokraten, Wölffische und Kommunisten bewilligt. Als dann gegen Ende der Sitzung der Kommunist Morin eine Rede verlesen wollte, kam es zu erregten Tumulten, indem Abg. Rahl (D. B. P.) beantragte, diese Rede nicht stenographieren zu lassen. Diesem Antrag wurde denn auch entsprochen.

Man hätte dem Reichstag und seinen Sitzungen eigentlich einen rühmlicheren Abschluß wünschen können, als diesen so überaus schwächlichen Ausklang. Wenn soll man Wortwörter machen, der Regierung oder den Parteien? Oder dem Zusammenarbeiten beider? Das ist es eben: Die Gegner des Parlamentarismus triumphieren — nicht mit Unrecht. Die Worte Kompromiß und Vertagung sind geradezu zu klassischen Worten unserer Innenpolitik geworden. Die Taten fehlen. Hoffentlich kommen sie im Herbst.

Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 7. Juli 1926.

Das Rittergut Bienenwalde, bisher im Besitze des Fürsten Leopold IV. von Lippe, ist durch Verkauf in andere Hände übergegangen.

Sportnachrichten. Zur schnelleren Uebermittlung der Clubangelegenheiten hat der Fußball-Club Rheinsberg durch freundliches Entgegenkommen des Herrn

Denitz Füßel, an dessen Hause in der Schloßstraße einen Sportnachrichtentasten angebracht. Sämtliche Club- und Sportsangelegenheiten werden in diesem Ausgange bekannt gegeben. Natürlich werden wir, als Lokalblatt, unsere Leser nach wie vor über die sportlichen und internen Angelegenheiten des Fußball-Clubs Rheinsberg laufend unterrichten.

Keine Kosten werden gefordert, um auch dem Rheinsberger Publikum den größten deutschen Erfolg dieses Sommers zu zeigen, der durch seinen lebenswahren, packenden Inhalt jeden im Bann hält: Die Wiskottens, der berühmte Roman von Rudolf Herzog. Dieses fabelhafte Filmmwerk läuft Freitag und Sonntag im Lichtspielhaus.

Sport. Der Bezirk Löwenberg des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine hatte in diesem Jahr sein Bezirksfest nach Templin, der Perle der Uckermark, gelegt, da dort die leitenden Herren dem Zuge der Zeit Rechnung getragen hatten und der sporttreibenden Jugend aus städtischen Mitteln eine Platzanlage geschaffen haben, der man den Namen „Stadion“ verlieh. Am letzten Sonntag stieg auch das Fest programmäßig. Um 9 Uhr wurden die zahlreichen Gäste aus den Vereinen Gransee, Oranienburg, Hagen, Rheinsberg, Sachsenhausen und Zehdenick begrüßt, um dann um 10 Uhr im Stadion zu den Kämpfen anzutreten. Die Ausschreibung des Festes lag eben Seniorenschach (100-Meter-Lauf, Kugelstoß, Weitprung, Fußballspiel und Weistoch sowie Dreieck, Junioren-, Jugend- und Schülerkämpfe vor. Eine 4 Mal 100 Meter Mannschaftsstaffel, eine Schwere- und eine 6 Mal 225 Meter Kundenstaffel füllte die Reihen aus. In Fußballspielen wurden geboten: Templin-Jugend gegen Hagen 1:0, Gransee gegen Rheinsberg, Jugend 0:0, Zehdenick Junioren und Sachsenhausen Junioren und als Clou des Tages: Bezirksmannschaft gegen S. B. Helios, Berlin 2:4. Die Ufgenbahn des Stadions war durch den Regen nicht in bestem Zustand, so daß bei den 100-Meter-Läufen nicht einmal die Trainingszeiten erreicht wurden. Beim Kugelstoß, Weitprung und Dreieck schnitten besonders Rheinsbergs Vertreter gut ab. Die Staffeln wurden sämtlich eine Weile der durchtrainierten Templiner, die einen guten Kampfsitz zeigten. Bei der 6 Mal 225 Meter Staffel gelang es den Rheinsbergern sicher den 2. Platz zu behaupten. Bei der 4 Mal 100 Meter Staffel mußte Rheinsberg die Außenbahn laufen, so daß die hiesigen Vertreter wegen zu geringer Vorgabe von Gransee auf den 3. Platz verwiesen wurden. Das Hauptfußballspiel waren sie der kombinierten Bezirksmannschaft, die mit Brandenburg (Gransee), Marz (Sachsenhausen), Pape (Oranienburg), Kasper (Templin), Schmidt (Oranienburg), Schramm (Zehdenick), Hinge (Zehdenick), Hagen (Sachsenhausen), Köppen (Gransee), Gräfe (Rheinsberg), Rengert (Templin) antrat, überlegen, da die Bezirksstaffel zusammenhanglos spielte. In der ersten Halbzeit gelang es den Berlinern, 3 Tore vorzugeben, während Köppen einen Schußer unhaltbar verwardelte. Nach der Pause ließ Rengert 2:3 werden, doch Berlins Rechtsaußen sorgte für einen 4:2 Sieg der Heliosleute. Gräfe, der den Berlinern bekannt war, wurde dauernd scharf bewacht, so daß er sich immer schwer freistellen konnte. Tragikomisch wird ihm in der „Fußballwode“ vom Chefredakteur folgendes Lob zuteil: „Schiffemack gab es nur zwischen Köppen-Gräfe-Rengert... hätte die rechte Angriffsreihe die linke an Elan erreicht, wäre Resultatgleichstand möglich gewesen.“ Das Bezirksportfest bedeutet für den Fußball-Club Rheinsberg wiederum ein Erfolg. Das günstige Abschneiden in den Staffeln sowie die Leistungen der 7 startberechtigten Mitglieder: G. Gräfe, Hohn, Wemes, Höhe, Meier, Ulrich, H. Gräfe. Von diesen konnten bei einer Teilnehmerzahl von 130 Sportlern im Seniorenkampf H. Gräfe den 4., Hohn den 5. und Wemes den 7. Preis heimbringen, während Höhe bei den Jugendkämpfen den 8. Preis holte. Immerhin sichtbare Leistungen, wenn berücksichtigt wird, daß der hiesige Club erst in diesem Jahr offiziell Leichtathletik betreibt. Mögen diese Erfolge ein weiterer Ansporn für die Zukunft sein.

Die Konkurse im Monat Juni. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Juni d. J. durch den Reichsanzeiger 913 neue Konkurse — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 477 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 1048 bzw. 621.

Nicht M., sondern RM. Viele Gewerbetreibende haben sich immer noch nicht daran gewöhnt, in Schecks und Wechseln „RM.“ oder Reichsmark zu schreiben. Es wird einfach M. oder Mark geschrieben. Nach einer Entscheidung des Preussischen Kammergerichts haben solche

auf „M.“ ausgestellten Schecks und Wechsel auf Papiermark lautend zu gelten, da die neue Währung nach den Bestimmungen ausschließlich mit „RM.“ oder „Reichsmark“ bezeichnet werden muß. Zur Vermeidung von Rechtsunsicherheiten sind auch nachträgliche Ergänzungen und Korrekturen zu unterlassen. Die hieraus entstehenden Folgen und Schädigungen sind oft schwerwiegend.

(Künstliche Vitamine). Eine aufsehenerregende Entdeckung ist drei Leipziger Chemikern gelungen, und zwar handelt es sich um die künstliche Herstellung des Vitamins, dessen Fehlen in der Ernährung die Rachitis erzeugt. „Das wichtige Vitamin ist nun nicht nur in seiner chemischen Zusammenfassung erkannt, sondern es sind auch Methoden gefunden worden, nach denen dieses Vitamin herzustellen ist, und die gestatteten, Lebensmittel verschiedener Art mit ihm zu imprägnieren. Aus bestimmten Gründen werden die Namen der Entdecker vorläufig noch geheimgehalten, aber, wie verlautet, wird schon in den nächsten Tagen die Universität Leipzig nähere Aufklärung über diese bedeutungsvolle Entdeckung geben.

Jochlinerhütte. Auf der neu eingeweihten Kreisjugendherberge am Prebeler See werden Ende August die Kreisjugendpfleger der Provinz Brandenburg zu einer Tagung zusammenkommen. — Vom 2. bis 9. August wird daselbst ein Volkstanzturnus unter Leitung von Herrn Niedzielski stattfinden.

Dierberg. Empfindlicher Verlust. Einem Motorradfahrer, der dieser Tage in recht flottem Tempo durch unseren Ort kam, begegnete die Viehherde des Bauerngutsbesizers A. Degebrodt; das Motorrad fuhr die beste Seite so unglücklich an, daß sie mit gebrochenem Bein liegen blieb und sofort geschlachtet werden mußte.

H. Zechlin. Der Ruderverein Zechlin hat auf der Meaude des Norddeutschen Ruderverbandes im Anfangsviertel den 1. Preis mit den Herren Reinhold, Bodisch, Grimmer und Breuer belegt in der Zeit von 8.25. Der Eimerverkehrsmeisterhaft belegte der Verein den 2. Preis mit Herrn Kolbow. Am Seniorenruder der Stadt Berlin (um den goldenen Kranz) konnte der Verein infolge Kiembuchs nur den 3. Preis belegen.

Gransee. Schneller Tod. Der 63-jährige Lehrer Grathoff in Wildenberg erkrankte mit seiner Frau den Festzug der Ziegler in der Dorfstraße. Als dieser noch nicht bald kam, wollte G. inzwischen noch Erdbeeren pflücken. Er kehrte aber nicht wieder zurück. Seine Frau suchte ihn im Garten und fand ihn tot zwischen den Erdbeeren. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet.

Berlin. Das schwächere Geschlecht. Gestern früh gerieten im Hause Waldemarstr. 76 die Ehefrauen Charlotte Hartung und Anna Sußner in Streitigkeiten. Frau Hartung wurde dabei von ihrer Gegerin mit einem Messer niedergestochen. In schwerem Zustand wurde die Frau nach dem Krankenhaus Bethanien gebracht, wo die Ärzte einen lebensgefährlichen Lungentisch stellten. Die Täterin wurde verhaftet.

Berlin. Eine Berliner Wohnungszählung. Nach siebenjähriger Pause fand am 3. Juni 1925 in Berlin wieder eine Aufnahme sämtlicher Wohnungen statt, deren Ergebnisse jetzt der Abteilungsleiter im Statistischen Amt der Stadt Berlin, Dr. Drendorf, veröffentlicht. Insgesamt wurden 1179612 Wohnungen, aber 1254140 Haushaltungen gezählt, so daß also 74528 Haushaltungen in anderweitigen Wohnungen und Haushalte verlegt waren, oder, anders ausgedrückt, daß rund 150000 Haushaltungen in gemeinschaftlichen Wohnungen wirtschäften.

Bienenthal. In der Entschädigungsfrage, die von der Witwe des bei dem Automobilunfall im August 1924 verunglückten Oberlehrers Andrich gegen den Besitzer und Führer des Unglücksautos, den Grundstücksvermittler Fritz Hamann (Neue Mühle) angestrengt worden ist, hat das Landgericht Prenzlau am 29. Juni entschieden. Danach wurden die Ansprüche der Frau Andrich dem Grund nach für gerechtfertigt erklärt. Außerdem ist für Hamann verurteilt worden, an Frau Andrich für die Zeit vom 1. 9. 24. bis 31. 8. 30. eine monatliche Rente von 125 RM. zu bezahlen und die rückständigen Beträge von rund 3000 RM. seit der jeweiligen Fälligkeit mit 15% zu verzinsen.

Duisburg. Ein neuer Kindermord. Gestern nachmittag wurde aus dem Rhein in der Nähe der Werthauer Fähre die Leiche eines vier- bis fünfjährigen Mädchens geborgen. Um den Hals des Kindes war eine Neujade fest verknüpft, so daß der Tod jedenfalls durch Ertrinken herbeigeführt worden ist. Die beiden Unterschenkel waren bis zu den Gelenken mit Binden umwickelt. Die Leiche hat nach ihrem Aussehen etwa 14 Tage im Wasser gelegen.

Die neuen Zollsätze.

Der Antrag der Regierungsparteien angenommen.

Der handelspolitische Ausschuss des Reichstags hat am Freitag bei der Beratung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags den sozialdemokratischen Gegenentwurf, der die gegenwärtigen Lebensmittelpreise bis zum 1. Dezember d. J. verlängern soll, abgelehnt. Infolgedessen wurde mit 15 gegen 10 Stimmen ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der folgende Zollsätze vorschlägt:

Wagen, Reizen, Zuck fünf Mark, Futtermittel zwei Mark, Getreide fünf Mark, Mais und Gerste 3,20 Mark, fettes Schmalz 21 Mark, Schweinefett 14 Mark, Schmalz und schmaltzartige Fette sechs Mark. Die neuen Sätze sollen vom ersten August bis 31. Dezember gelten.

Weiter wurde ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der für die zur Margarineherstellung notwendigen Fette einen Zollsatz von 1,25 Mark vorschlägt. In der Gesamtabstimmung wurden das Gesetz über die Veränderung der Zollsätze und der deutsch-österreichische Handelsvertrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Sozialisten angenommen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 5. Juli 1926.

Der Ausschuss für die veränderten Einrahmen, die von dem Reichstag genehmigt sind, hat die Verhandlung der Verträge mit Österreich abgeschlossen. Die Verhandlung der Verträge mit Österreich ist abgeschlossen.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Schüring, der die Reichstagsabgeordnetenliste bekannt hat, durch einen Streifenbroschüre, die sich mit dem Reichstagsabgeordneten beschäftigt, hat wieder ein Parteiprotokoll begonnen, und zwar gegen die Sozialdemokraten.

Im Preussischen Landtag forderten die Sozialdemokraten die Fortsetzung der parlamentarischen Verhandlungen gegen die Revision der Reichsverfassung, die dem Reichstag vorgelegt ist. Die Sozialdemokraten haben die Fortsetzung der Verhandlungen gefordert.

Das Reichliche Gesamtministerium hat am 28. Juni 1926 eine Verordnung erlassen, die bestimmt, vom ersten Januar 1927 ab im Reichlichen Staatsdienst grundsätzlich als Hauptberuf nur die Einheitsberufsprüfung zu betreiben.



Graf Verchenfeld, der künftige deutsche Gesandte in Wien.

Die Ernennung des Reichstagsabgeordneten Graf Verchenfeld, der der Bayerischen Volkspartei angehört, steht unmittelbar bevor. Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichstagsabgeordneten Graf Verchenfeld, der der Bayerischen Volkspartei angehört, steht unmittelbar bevor.

Regierung hat erkennen lassen, daß ihr diese Ernennung willkommen wäre. Graf Verchenfeld hat früher dem auswärtigen Amt angehört und wurde weiteren Kreisen als bayerischer Ministerpräsident bekannt. Er ist der Neffe des langjährigen bayerischen Bundesratsabgeordneten.

Die Winger gegen das Branntweinmonopolgesetz. In Koblenz fand eine Versammlung von Vertretern der Landwirtschaftskammern Bonn und Wiesbaden, von Weinbauinspektoren der Weinbaugebiete der Rheinprovinz usw. statt, die sich eingehend mit dem weitgreifenden Abklingen des Branntweinmonopolgesetzes beschäftigte. Es wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß der Entwurf in seiner jetzigen Form für die westdeutschen Kleinrentner, Stoffweber und Abfindungen berechneten unannehmbar sei, weil er den Lebensnotwendigkeiten des Wein- und Obstbaues nicht gerecht werde. In den einzelnen Paragraphen wurde Änderungsvorschläge ausgearbeitet, die den zuständigen Stellen weiter zugeleitet werden.

Das Saargebiet bleibt deutsch. In Drier fand die 39. Sitzung der Vorläufer der Preussischen Landwirtschaftskammern statt. Ein Mitbürgerbevollmächtigter erklärte es als ein ganz unabweisbares Ziel, wenn überhaupt würde die Wahrung des Saargebietes hätten an Frankreich übergeben. Sie seien Deutsche und wollten Deutsche bleiben. Nach der Konferenz fand die achte Hauptversammlung der Preussischen Landwirtschaftskammern statt, in der u. a. die Errichtung einer Fachabteilung für den Weinbau an Stelle des Weinbauausschusses der Hauptlandwirtschaftskammer beschloffen wurde.

Reichsmittelgesetz. In der Freitagssitzung des Reichstags erfolgte die zweite Beratung des vom Abgeordneten (Hr.) eingebrachten Entwurfs über Veränderung des Reichsmittelgesetzes in Verbindung mit dem Antrag Dr. Schulz (Ddp.) betr. Aufhebung des Reichsmittelgesetzes. Der Antrag Dr. Schulz wurde angenommen. Die Vorlage enthält u. a. die Bestimmung, daß für bauliche Veränderungen, die nach dem 1. Juli 1926 mit Aufhebung der Mietpreis der beteiligten Mieter vorgenommen sind, und die den Gebrauchswert erhöhen, aber nicht Finanzierungsarbeiten sind, von Vermieter die zur Verzinsung und Tilgung des dazu erforderlichen Kapitals nötigen Beträge auf die Mieter umgelegt werden können.

Sitze gegen die Hochwasserbeschädigten. Der Preussische Landtag nahm den einschlägigen Antrag des Hauptauschusses an, der um weitere Hilfsmaßnahmen für die Hochwasserbeschädigten fordert. Auch soll geprüft werden, ob Bekannnisse hinsichtlich der Unterhaltung der Deiche usw. vorgelegen haben.

Rundschau im Auslande.

Die Arbeiterbewegung in Antwerpen haben die Arbeit niedergelegt. Man erwartet, daß im Falle der Generalkonferenz verhandelt wird.

Muskoff hat das Ministerium der Korporationen übernommen. Er hat damit in seiner Person soziale Ministerposten vereinigt, daß er bald als Kuriosum dieser Art wirken muß.

Pariser Wahlmethoden.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Kammer nach langer Debatte die Wahl des Pariser Vorstands mit 20 gegen 30 Stimmen für ungültig erklärt. Eine Untersuchungskommission hat festgestellt, daß bei der Wahl Vorstands das Wahlrecht eine wichtige Rolle gespielt hat. Auch Abgeordnete hatten Gebührende angenommen.

Politischer Schandurteil.

Der in Verbindung mit dem Deutschen Volksbund in Kattowitz angelegte Schandurteil ist von den polnischen Behörden verurteilt worden. Das Urteil lautet wegen Verstoßes militärischer Geheimnisse auf ein Jahr Gefängnis.

Monate Gefängnis und fünf Jahre Exerzitur. Auf die bereits erlittene Untergrundhaft wurde eine Zeit von vier Monaten und 15 Tagen in Arresthaft verurteilt. Auf Antrag des Verteidigers bewilligte das Gericht die Freilassung gegen eine Kaution von 50000 Mark. Die ganze Anklage stützte sich auf ein photographisches, stark verlesenes Schreiben, das den Gerichtsbedürfen nicht einmal im Original vorlag. Der Prozeß und das Urteil sind ein Skandal, wie er eben nur in Polen vorkommen kann.

Haushaltsfragen.

Staatsberatungen im Preussischen Landtag. In Preussischen Landtag wurde die dritte Staatsberatung mit der Aussprache zum Fortschritt fortgesetzt.

Abg. v. Treßlow (Dnl.) betonte, daß alle Parteien sich darüber klar seien, daß die im Fortschritt eingelegten 70 Millionen gar nicht gebraucht würden. Trotzdem seien die denkwürdigen Anträge auf entsprechende Abträge abgelehnt worden. Der Minister möge sich darüber äußern, was er mit den überflüssigen Mitteln beim Fortschritt anfangen wolle. Abg. Graf zu Sillberg (Ddp.) betonte, daß die Einleitung eines Ausschusses zur Prüfung der Fortschritts- und Finanzmittelanträge. In der Frage der Fortschritt aus Polen sei ein Anzeichen der verheerenden Zerstörungen notwendig.

Abg. Schmelzer (Dnl.) wies darauf hin, daß eine praktische Parlamentsarbeit nicht möglich sei, wenn jede Debatte ihre Sonderinteressen mit allen Mitteln durchsetzen wolle. Es sei ein Skandal, daß die Reichsbahn das politische Geschäft zu Staatsministerien nach dem Abgabebestrafte. Durch solchen Zollsatz sei die deutsche Verhältnismäßigkeit zum Erliegen gebracht, ein ähnliches Schicksal drohe den Sägenern.

Abg. Barck (Dnl.) erklärte, die Deutschnationalen müßten ihre Forderung, die Grenze gegen die Polzeinfuhr aus Polen zu heben, im Reichstage erheben.

Landwirtschaftsminister Dr. Seiner betonte das Bedauern, daß finanzielle Vermögen, das in den Fortschritt zu erhalten und die Interessen der Wähler zu wahren. Was die Verhandlungen mit Polen angeht, so habe die deutsche Delegation die übertriebenen Forderungen der Polen abgelehnt. Den durch die polnischen Gesandten gegenüber über die Fortverwaltung des größten Engpasskomplexen.

Damit ist der Fortschrittsrat erledigt, und es folgte die Beratung des

Gesellschafts.

Abg. v. Mehmke (Dnl.) erklärte, die Gründe für den großen Notstand der deutschen Wirtschaft lägen insbesondere in der unglücklichen Handelspolitik der Reichsregierung. Ein besserer Handelsvertrag müsse die Wirtschaft konzentriert und der Bedarf möglichst im Inland gedeckt werden.

Abg. Jacoby-Walff (Dnl.) sagte sich für zweckmäßige Methoden in der Vergebung ein und forderte, daß man zu der alten Sparsamkeit zurückkehre.

Damit ist auch dieser Ausschuß erledigt, und es folgte die Beratung des

Landwirtschaftsfinanzhaushalt.

Abg. Hocking (Dnl.) erklärte, die Wiederherstellung der Reichsfinanzen müsse an erster Stelle stehen. Die Schuldverschreibungen arbeiten mit zu hohen Zinsen. Es sei zu erwägen, ob man nicht die sozialen Lasten abgeben könne. Die neue Enquete-Kommission müsse vor allem dahin wirken, die große Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen zu senken.

Auf Betragen durch den Abg. v. Mehmke (Dnl.), welche Maßnahmen zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Not in Disposition der Landwirtschaftsminister bisher ergriffen habe, führte Minister Seiner u. a. aus: „Vor Inangriffnahme einer ernstlichen Aktion in Dingen ist noch ein Bericht der Landwirtschaftskammern erforderlich, der bisher noch nicht vorliegt. Inzwischen soll die Landwirtschaft in diesen Angelegenheiten eine Mittlere an Krediten zurückzahlen. Es ist ohne weiteres klar, daß diejenigen Gebiete, die vom Hochwasser betroffen sind, an dieser Maßnahme noch nicht in der Lage sind. Mein Vorschlag geht dahin, daß Notstandsgebühren abgelehnt werden, in denen die Landwirtschaft davon betroffen sein soll. Ihre Schulden jetzt zurückzahlen. Diese Maßnahme wird im Zusammenhang mit billigen Krediten der Rentenbesitzer-Kreditanstalt namentlich auch den kleinen Landwirten zugute kommen.“

Das Haus vertagte sich auf Montag.

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

UNTERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERBACH

(10 Fortsetzung) (Wiederholt verboten.)

Frau Maria ließ sich auf die Wölfer nieder. Ihre Hinge tragen eine so tiefe Erschütterung, können ein so unfassbares Glück, daß Dittenehler erschütterte die Hand seines Kindes löst und sie freisetzt.

„Vater“, sagt sie glücklich. Da fühlt der Alte, daß die Jahre in der Südde doch verloren waren.

19. Als Klaus Michael ins Einsheimer Juchthaus eingeliefert wurde, ließ ihn der Direktor zu sich in sein Dienstzimmer treten und betrachtete ihn lange.

Klaus hielt den ersten, forschenden Blick aus, seine fremde Miene und die Sicherheit seines Wesens veränderten sich nicht.

„Ich habe Ihren Prozeß mit dem größten Interesse verfolgt und nehme Anteil an Ihrem unglücklichen Geschick. Sie werden nicht von allen für schuldig gehalten.“ Die unheimliche Ruhe des zum Tode Verurteilten, der aus unerschöpflichen Gründen nach dem Einsheimer Juchthaus überführt worden war bedrückte den alten Beamten.

„Glauben Sie mir, unter Verweis ist hart und schwer. Wenn ich Ihnen Lehren aus der Humanität auch mancherlei Härten im Gefängniswesen beibringe dränge, so ist doch keiner zu beneiden, den das Schicksal ins Juchthaus schickte, und das verurteilte ich, wenn einer unglücklich ist.“

„Sie sind unglücklich, Herr Direktor“, sagte Klaus ruhig und sah ihn mit klaren Augen an. Der Direktor schüttelte den Kopf.

„Sollte abermals? Es wäre furchtbar. — Hier —“ er deutete auf einen Stuhl Briefe — „alles das sind die Bitten Ihrer Freunde. Ihnen als unglücklich Verurteilten das Los zu erleichtern.“

Er schien eine Weile ratlos. „Was soll ich da tun?“

„Ich bin auch ein Mensch, Herr Michael. Wenn wir Juchthausabstrafen auch durch unglücklichen Verurteilten, der uns häufig den Abstrafen der Menschheit lernen läßt, eine gewisse heilige Robustheit erlangen, so sind wir doch umso empfindlicher, wenn es sich herausstellt, daß wir einen zu Unrecht hier ein hartes Leben festgehalten haben.“

„Ist Ihnen das politisch, Herr Direktor?“ Der Direktor nickte.

„Der Maurer Andreas Hidenhaus hat sechzehn Jahre hier unglücklich verbracht. Als wir ihm voriges Jahr entlassen war er fast vollkommen verblödet. Sehn Jahre hatte er keine Unschuld beweisen, die er denn nicht geworden war. Ich habes sehr nach seiner Entlassung sollte ich seine Unschuld heraus, der Mannheimer in Hidenhaus war gefahrt worden, und für den das Hidenhaus sechzehn Jahre. Verlassen Sie, daß ich das nicht noch einmal erleben kann?“

Schmerzhaft klangen die Worte des Beamten. „Ich werde nur zwei Monate Ihr Gast sein.“ Der Direktor schaut bei diesen Worten auf.

„Ihre Worte haben mir wohlgetan, Herr Direktor. Haben Sie Dank dafür. Mein Fall sieht hoffnungslos. Der unfähige Zufall hat mich in sein Netz verwickelt und nur der Zufall wird es lösen können. Aber eins kann ich Ihnen sagen. Beim Andenken an meine tote Mutter, ich bin frei von jeder Schuld.“

Damit endete die denkwürdige Unterredung. Klaus erhielt keine Hilfe, angesehnen. Juchthausleitung mußte er tragen aber dem Schicksal blieb er verurteilt.

„Ich handle gegen meine Dienstvorschriften“, sagte der Direktor zum Oberaufseher. „Aber das werde ich verantworten können. Behandeln Sie mir Mr. H. gut, Marx. Denken Sie an Hidenhaus, es ist bestimmt derselbe Fall, noch schlimmer. Der Michael erwartet in zwei Monaten der Tod. Ich bemerke nur die Gefährlichkeit des Verurteilten.“

Der Oberaufseher nickte nachdenklich. Er widmete sich der Mr. H. amz besonders.

Das Verhalten seines Chefs billigte er anfangs nicht. Aber nach einigen Wochen teilte er dessen Ansicht völlig. So genoh Klaus alle möglichen Vorteile, und doch bemerkte der Direktor, der sich oft Stundenlang mit ihm unterhielt, wie er im Wesen mit jedem Tag härter und verschlossener wurde.

Er sprach mit ihm darüber. Klaus fand nur übermäßig Redo.

„Sie wissen, Herr Direktor, daß ich ein guter Bäcker bin, Tag für Tag habe ich gebacken, und nun muß ich das Brot für schon lange mischen. Das fehlt mir sehr.“

Der Direktor kann nie er ihm helfen könnte. In einem ordnungsgemäßen Training konnte er ihm nicht verhehlen, aber er richtete es ein, daß Klaus von fünf bis sechs Uhr früh ein leichtes Frühstück durchführen konnte.

Klaus armete froher. Der Glanz seiner Augen wurde wieder kräftiger. Vier Wochen nach der Entlassung kam plötzlich eine Inspektion nach dem Einsheimer Juchthaus. Es gab eine erregte Auseinandersetzung der Kommission mit dem Direc-

tor, die damit endigte, daß der Direktor erklärte, daß er es satt habe, sich von jedem quinen Jungen in seinen Amtsbezugnissen herumzuspinnen zu lassen, er tue seine Menschenpflicht und daß er um seine Pensionierung einkommen werde.

In die Auseinandersetzung schloß sich eine Bezeichnung Klaus' an.

„Ich habe festgestellt, daß Herr Direktor, solange seine Amtsbezugnisse weit überschritten hat, indem er Ihnen Vergünstigungen verschaffte, die einem wegen Mords verurteilten Juchthäuser nicht zukommen.“

Er wollte weiterprechen, aber die prüfenden Augen des Gefangenen ließen ihn zusammenfahren.



„Mein Herr“, sagte Klaus mit bebender Stimme, „ich bin noch nicht lange an diesem freudlosen Orte. In meinen Händen steht kein Blut. In Herrn Direktor Holtmayer habe ich einen Menschen gefunden, der das himmelstreichende Unrecht, das mir zugefügt wurde, milderde. Wenn Sie auch nur einen Monat unschuldig im Juchthaus läßen, Sie würden vielleicht wahnsinnig.“

Die Herren der Kommission läßen sich betreten an. Der lebensschaffende Ausdruck Klaus Michaels erschütterte sie. Sie fühlten, daß der Ton, der aus dem Munde Klang, edel war. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Hauszinssteuer.

1. Durch ein vom Landtag am 23. Juni 1926 beschlossenes Gesetz wird die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. 7. 1926 auf den zehnfachen Betrag der staatslichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen erhöht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig; der erhöhte Steuerbetrag ist also zum ersten Male am 15. 7. 1926 zu entrichten. Eine besondere Benachrichtigung ergeht im allgemeinen an die Steuerpflichtigen nicht.

2. Soweit Grundstücke, die unter die Befreiungsvorschriften des § 2 a der Pr. St. N. B. fallen, zur Hauszinssteuer herangezogen sind, steht dem Steuerpflichtigen das Recht des Einspruchs hiergegen zu; dieser ist bis zum 15. 10. 1926 beim Vorsitzenden des Grundsteuer- auschusses (Katasteramt) anzubringen. Bei begründeten Einsprüchen tritt die Befreiung vom 1. 4. 1926 ab in Kraft.

3. Bei Grundstücken (Grundstücksteilen), die für gewerbliche Zwecke genutzt werden, kann unter Umständen eine Herabsetzung der Hauszinssteuer dadurch erzielt werden, daß der Veranlagung eine angenommene Grundvermögenssteuer von 4 v. H. des nach den Vorschriften des Gebäudesteuer- gesetzes vom 21. 5. 1861 (G. S. S. 317) festgestellten oder festzu- stellenden Gebäudevermögenswertes zugrunde gelegt wird (§ 2 Abs. 2 b der Pr. St. N. B.).

4. Bei Grundstücken, die am 31. 12. 1918 mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 40 v. H. des Friedenswertes belastet waren, ist der Betrag der Steuer auf Antrag des Eigentümers soweit herabzusetzen, daß er bei unbelasteten Grundstücken

375 v. H., bei einer Belastung bis zu 10 v. H. des Friedenswertes 500 v. H., bei einer Belastung bis zu 20 v. H. des Friedenswertes 625 v. H., bei einer Belastung bis zu 30 v. H. des Friedenswertes 750 v. H., bei einer Belastung bis zu 40 v. H. des Friedenswertes 875 v. H. der Grundvermögenssteuer beträgt. (§ 3 Abs. 3 der Pr. St. N. B. in der neuen Fassung.)

Für diejenigen Grundstücke, die bisher schon mit nur 500 oder 400 v. H. der Grundvermögenssteuer zur Hauszinssteuer herangezogen waren, weil sie am 1. 7. 1914 höchstens bis zu 20 v. H. des Werts dinglich belastet waren, wird auf Grund der Bestimmungen im vorstehenden Abs. 1 die Steuer durch die Katasterämter neu festgesetzt und den Steuerpflichtigen mitgeteilt werden. Im übrigen erfolgt die Herabsetzung der Steuer nur auf Antrag. Eines erneuten Antrags bedarf es nicht, wenn ein solcher bereits zugleich mit der im An- fang dieses Jahres abgegebenen Erklärung über die Friedensmiete gestellt worden ist.

5. Für Einfamilienhäuser mit einer Wohnfläche von nicht mehr als 90 qm, die bis zum 1. Juli 1918 einschl. bezugsfertig hergestellt waren und ausschließlich vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt werden, wird auf Antrag des Steuerpflichtigen

a) Steuerbefreiung gewährt, sofern das Einfamilienhaus zu diesem Zeitpunkt mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit einem Geldmarkbetrage von nicht mehr als 20 v. H. des Friedenswertes belastet war. (§ 3a der Pr. St. N. B.)
b) die Steuer um 250 v. H. der Grundvermögenssteuer, jedoch nicht unter 375 v. H. der Grundvermögenssteuer herabgesetzt, sofern das Einfamilienhaus zu dem angegebenen Zeitpunkt mit einem Geldmarkbetrage von mehr als 20 v. H. des Friedenswertes belastet war. (§ 3a der Pr. St. N. B.)

Die Freistellung oder Ermäßigung wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß das Einfamilienhaus zum geringen Teil auf Grund behördlicher Maßnahmen vermielet war.

6. Anträge gemäß Ziff. 3 bis 5 dieser Bekanntmachung sind beim

Vorsitzenden des Grundsteuer- ausschusses (Katasteramt) bis zum 31. 12. 1926 zu stellen. Die Steuer- minderung oder Befreiung tritt, sofern die Anträge begründet sind, vom 1. 7. 1926 ab in Wirkung.

Der Vorsitzende des Grund- steuerausschusses.
Beröfentlicht:
Rheinsberg, den 6. Juli 1926.
Der Magistrat.
Selbach.

Fleischbeschau.

Der Tierarzt Herr Dr. Jaefel hier ist vom 11. Juli bis 24. Juli beurlaubt. Die Vertretung ist für diese Zeit dem Tierarzt Herrn Dr. Stelaff aus Brüssow i. Markt über- tragen

Rheinsberg, den 6. Juli 1926.
Die Polizeiverwaltung.
Selbach.

Getränksteuer.

Die Ordnung über die Erhebung von Getränkesteuern im Bezirk der Stadt Rheinsberg vom 24. Juni 1924 ist von der Aufsichtsbehörde bis 30. Juni 1927 verlängert worden.

Rheinsberg, den 6. Juli 1926.
Der Magistrat.
Selbach.

Preisabbau.

Es wird seitens der während der Sommermonate hier weilenden Kurgäste häufig Klage darüber geführt, daß die Preise für die lebensnotwendigen Artikel und insbesondere auch für möblierte Zimmer zu hoch bemessen sind. Wir eruchen die Pensions- inhaber sowie Zimmervermieter in Zukunft mit den Preisen in angemessenen Grenzen zu bleiben und stellen andererseits den Ver- brauchern und Mietern möblierter Zimmer, die annehmen, oder ver- muten, unberechtigt geschädigt zu werden, anheim, Anzeige zu er- statten, damit die Staatsanwalt- schaft durch Sachverständige prüfen lassen kann, ob Wucher vorliegt.

Rheinsberg, den 5. Mai 1926.
Die Polizeiverwaltung.
Selbach.

Jetzt ist es höchste Zeit in der Sonnenglut, im grellen Licht eine

Schutzbrille zu tragen. Auto-, Radfahrer- und Cyclo-Schutzbrille mit echten **Hallauer Gläsern** in schöner Auswahl.
Optiker Hasler, Berlinerstraße 23.

Sommerwohnungsnachweis.

2 große freundliche Zimmer mit 3-4 Betten.
2 Zimmer mit 3 Betten, auf Wunsch Küchenbenutzung.
1 Balkonzimmer mit 2 Betten und 1 Zimmer mit 2 Betten evtl. mit Küchenbenutzung.
2 Zimmer mit 2-4 Betten am Markt.

1 Zimmer mit einem Bett und 1 Zimmer mit zwei Betten evtl. Küchenbenutzung.
1 Zimmer mit drei Betten evtl. Küchenbenutzung.

1 Zimmer, mit 2 Betten evtl. 3 Betten u. Gasfüße.
2 Zimmer, je 2 Betten evtl. Küchen- benutzung. 1 Zimmer mit 2 Betten.

1 Zimmer mit 2 Betten, 1 Zimmer mit 3 Betten.

3-4 Zimmer, Küche und Garten, nahe See.

1 auch 2 Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenutzung.

2 Zimmer mit 2-3 Betten evtl. Küche.

2 Zimmer mit je 2 Betten und Garten.

1 bis 2 Zimmer mit 2-4 Betten am Markt.

3 Zimmer, 5 Betten evtl. Küche, am Markt.

2-3 Zimmer in ruhiger Villa. Betten nach Bedarf, gr. Balkon, Garten.



Am Freitag, den 9. Juli, abends 8 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“

Große Versammlung

der hiesigen Gewerbetreibenden zwecks Besprechung über die Steuerzuschriften. Erscheinen Aller Ehrenjude.

Wirtschaftspartei, Ortsgruppe Rheinsberg.
Verein für Handel und Gewerbe.

Die

Spar- u. Darlehnskasse für Rheinsberg u. Umgeg.

e. G. m. u. H. zu Rheinsberg gewährt ab 1. Juli d. Js. folgende Zinssätze:

für täglich verfügbare Spareinlagen 8% p. a.
für Spareinlagen auf Kündigung 9% p. a.
für Guthaben in laufender Rechnung 6% p. a.

Am Sonntag, den 11. Juli

Gruppenturnfest u. Fahnenweihe

des **Männerturnvereins Zechlinerhütte**

9 Uhr Wettkampf — 1,30 Uhr Ausmarsch zur Fahnenweihe — Konzert — 6 Uhr Sieger- verfeindigung — abends Tanz.

Die Festlichkeit findet im **Strandhotel** statt, das an diesem Tage dem Turnverein zur Verfügung steht.

Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Allen, die uns beim Heimgeange unseres teuern Entschlafenen ihre Anteilnahme in so überaus wohl- tendender Weise bekundeten, danken wir hiermit herzlichst. Besonderen Dank dem Kriegerverein, dem Kriegerverein Feldgrau, sowie dem Gesangverein Männerchor für die besondere Ehrung. Ferner Herrn Pastor Stobwasser für die tröstenden Worte im Hause und am Grab.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Agnes Steffens.



Zu haben

C. Thurmman's Buchhandlung.

Fr. Molkerei-Butter, Frische Land-Butter, Frische Land-Eier, Sauertohl, Bratbeirunge, Harzer, Limburger, Romatour-Käse

empfeht **Hermann Bröcker.**

Eingang zum Geschäft Kirchstraße, neuer Torweg links

Melasse, Hafer, Hacksel, Futtermehl, Kleie, Weizenmehl, Stjchmehl, Briketts

zum billigen Sommerpreise empfeht

Johannes Bröcker.



Männer-Turnverein Rheinsberg 1875.
Monatsversammlung am Mittwoch, abends pünktlich 8 1/2 Uhr bei Otto Weger.
Der Vorstand.

Segelboot

zu verkaufen oder gegen An- gabe zu verkaufen.
F. Majoor, Schloßstraße 28

Zu verkaufen:
1 Gastoyer, 1 Gaslampe, 1 Kesselkorb, 1 hell. Herd- Anzug, Seidung, neu.
Zu erfragen in der Geschäftst. d. 3

Gebr. Herrenjahnrad zu verkaufen Schloßstr. 261

Redme Strümpfe zum Stricken und Ausbeßern an.
Frau Giese, Langestr. 25.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgeange unserer lieben Mutter innigen Dank.
Clara Rosenthal im Namen aller Hinterblieb.

Deutsche Kampfpfeil-Porterie

Eingellos 1 Mart
Doppellos 2 Mart
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von **200 000 M.**
Höchstgewinn auf ein Eingellos im Werte von **100 000 M.**
Ziehung am 17. und 19. Juli sowie am 26., 27., 28., 30., 31. Aug.
Durch Verwertung der Losen angegebener Kampfpfeil- Werbemarken ist jeder in der Lage, den Preis des Loses vergütet zu erhalten.
Lose zu haben bei **Arthur Bloss.**

Prima Neue Heringe sowie **Matjes Heringe** empfiehlt **Julius Schulze.**

Frische **Ananas, Bananen und Cocosnüsse** empfiehlt **Herm. Burde.**

Weine, Liköre, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl empfiehlt **Herm. Burde.**

Ruppiner Woche Große Ausstellungensoaaren- Lotterie
Ziehung am 15. Juli 1926
Los 1 Reichsmark
bei **Arthur Bloss.**

Gänsefedern, geriffene und ungeriffene aus erster Hand. Verlangen Sie bitte Preisliste.
Paul Wodrich, Gänsefedernfabrik, Neu-Trebbin (Oderbruch) G.